

BOŻENA KOWALOWA

## DIE POLITISCHEN ROMANE VON LION FEUCHTWANGER

AUF DEM HINTERGRUND ANTIFASCHISTISCHEN ROMANSCHAFFENS  
DER DEUTSCHEN EMIGRATION IN DEN JAHREN 1933—1945

Die politische Emigration aus dem Hitlerdeutschland 1933 und in den folgenden Jahren hat mit ihrem Umfang alle bisherigen übertroffen. Unter den zahlreichen Flüchtlingen befand sich in der freien Welt eine Gruppe von ungefähr 1500 deutschen Romanschriftstellern, Dichtern und Publizisten,<sup>1</sup> die, notgedrungen aber oft auch aus freiem Willen, lieber Qual und Sorgen der Verbannung wählten, als ein bequemes Leben in der „gleichgeschalteten“ Heimat mit dem Verrat ihrer eigenen Überzeugungen zu bezahlen.

Das Wesen und die Geschichte der deutschen Emigrantenliteratur, ihr Verhältnis zum „offiziellen“ Schrifttum des Dritten Reiches, die grosse Rolle der literarischen Emigrantenpresse und der Schriftstellerverbände u. a., fordern genaue und gründliche Studien und Forschungen. Unsere Erwägungen beschränken sich hier notwendigerweise nur auf eine Probe der Charakteristik deutschen kämpfenden antifaschistischen Romanschaffens im Ausland. Zu dieser, mit den politischen Romanen von Lion Feuchtwanger am meisten verwandten Richtung, gehören vor allem die Werke von: Anna Seghers, Willi Bredel, Jan Petersen, Klaus Mann, Hermann Kesten, Arnold Zweig, Erich Maria Remarque, Stefan Heym, Friedrich Wolf.

Hitlers Machtergreifung, die blutigen Verfolgungen seiner Gegner durch die Faschisten, das Unterdrücken der Juden, die öffentliche Verbrennung der Bücher im Mai 1933, und endlich die Leiden der Verbannung haben die fortschrittlichen deutschen Schriftsteller zu den Reflexionen gezwungen. Sie suchten die Antwort auf die Frage, wie der Nationalsozialismus in Deutschland siegen konnte, und auf welche Weise man jetzt anderen Völkern die Gefahr des Faschismus deutlich machen kann.

Die Hauptmotive der Werke obengenannter Autoren sind: die kritische Analyse der sozial-politischen Situation in Deutschland in der Zeit vor, und während Hitlers Machtergreifung,<sup>2</sup> die Demaskierung der Ver-

<sup>1</sup> Marian Szyrocki, *Niemiecka literatura emigracyjna*, „Zaranie Śląskie“, (1963), nr 4, s. 620.

<sup>2</sup> Walter Berendsohn, *Die humanistische Front*, Zürich 1946, S. 81—82.

hältnisse in dem Dritten Reich, das Existieren der Konzentrationslager und die Judenverfolgungen, die Hochschätzung der Widerstandsbewegung und das ernste aber nicht pessimistische Auffassen der schweren Emigrantenexistenz.

Der Roman von Anna Seghers u. d. T. *Der Kopflohn* (1933) zeigt dem Leser die komplizierte Lage der Bauern aus dem Rheinland im Jahre 1932, die einerseits durch die wirtschaftliche Krise und andererseits durch die betäubenden Versprechungen und demagogischen Losungen des Hitlerismus verursacht worden war. Diese Losungen verbanden sich mit verschiedenen Formen des Terrors und mit den Mordtaten. Der Bauer Zillich aus Botzenbach kann seinen vier Kindern keinen Unterhalt geben, und wird Mitglied der SA. Zuerst sucht er dort vor allem Rettung in seiner Not; sehr schnell aber gleicht er seinen Kameraden in Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit. Zillich ist der erste, der den gefangenen kommunistischen Flüchtling schlägt. Im dem folgenden Werk Anna Seghers', *Das siebte Kreuz* (1942), tritt Zillich das Amt eines Scharführers im Konzentrationslager in Westhofen an. Die Gestalt von Zillich ist als Objekt der psychologisch-soziologischen Studien der Verfasserin ein Gegenstück ihres Helden aus *Ein Mensch wird Nazi* (1944). Fritz Müller, den weder die Familie noch die Schule gegen die nationalsozialistische Propaganda gesichert hatten, wird der materiellen Vorteile wegen ein SS-mann. Er nimmt an den Strassenkämpfen der NSDAP-Leute mit den Arbeitern teil. Er verfolgt die Juden, führt die Häftlinge in die Konzentrationslager. Endlich macht das sowjetische Feldgericht seiner Grausamkeit gegen die wehrlosen russischen Frauen und Kinder ein Ende. Diese Novelle endet scheinbar lakonisch und ruhig. In Wirklichkeit enthält der Schluss den bitteren Vorwurf gegen das deutsche Volk, welches derartige Verbrecher hervorgebracht hat:

Nach dem Urteil des Kriegesgerichts sagte der Leutnant Kaschemnikow: „Kann man begreifen, dass so etwas von einer menschlichen Mutter geboren wurde?“ Aber sie lebte, die Mutter, in der Ufergasse in Düsseldorf, wartete ständig auf Feldpost von ihren Söhnen, auch von dem jüngsten Sohn, den sie im Jahre 1917 geboren hatte, neun Monate nach dem letzten Heimaturlaub des Schlossers Friedrich Müller.<sup>3</sup>

Ausser Anna Seghers, gibt Lion Feuchtwanger (1884—1958) eine ganze Galerie hitlerischer Würdenträger und Politiker in den Romanen *Exil* und *Die Brüder Lautensack*. Mit demselben Thema beschäftigt sich auch Friedrich Wolf in seiner Erzählung *Der Russenpelz*, wo er die Hintertreppenintrigen unter den höheren SS-Männern enthüllt.

<sup>3</sup> *Weg durch die Nacht. Erzählungen*, Ausgewählt von Jan Petersen, Berlin-Potsdam 1949, S. 85.

Der Roman von Arnold Zweig u. d. T. *Das Beil von Wandsbek* — ein authentisches Begebnis — entstand in den Jahren 1938—1943. Der Verfasser will die psychologisch treue und soziologisch begründete Diagnose der Motive stellen, welche den Haupthelden, den Fleischer Albert Teetjen zum Eintritt in die NSDAP, zur Hinrichtung von vier Antifaschisten, und endlich zum Selbstmord führten. Die eindringliche und geradezu beissende Analyse des Geisteszustandes der bürgerlichen Intelligenz in der Faschismuszeit in Deutschland macht vielleicht den grösseren Wert dieses Romans aus. Dieses Werk ist zugleich eine Anklage gegen die Feigheit und Versöhnungspolitik derselben Klasse, welche Dr Käte Neumeier und ihr spätere Mann, der Gefängnisdirektor Koldewey repräsentieren. Im Gegensatz zu Teetjen, versteht Herr Direktor ganz gut das Wesen des Hitlerismus, ist doch zum tätigen Widerstand, mindestens in seinem eigenen Milieu, unfähig. Er akzeptiert fatalistisch die, seiner Meinung nach, unvermeidliche Wirklichkeit. Er ist unaufrichtig auch seiner Tochter gegenüber, indem er die aus dem Gefängnisgebäude kommenden Schreie als Schmerzensschreie einer Wöchnerin erklärt.

Vater und Tochter wussten beide, welch andere Deutung dieser menschlich-tierischen Schreie möglich war — seit das ZG — Zentralgefängnis — in einem seiner Flügel auch ein KZ — Konzentrationslager — beherbergte; aber sie sprachen nicht davon, hüteten ihre Gedanken sorgfältig, daran zu rühren. „Am Unvermeidlichen zu rütteln, ist Pöbelgeschmack“ sagte Nietzsche irgendwo und daran hielt sich Herr Koldewey.<sup>4</sup>

Viele dokumentarische Werke sind der Konzentrationslager-Problematik gewidmet worden (z. B. *Konzentrationslager. 14 Berichte aus 12 Lagern*, Karlsbad 1935; G. Seger, *Oranienburg*, Prag 1934; H. Beimler, *Im Mörderlager Dachau*, Moskau 1934; K. Billinger, *Schutzhöfling* 880, Paris 1935).<sup>5</sup> Dasselbe Problem wird auch von dem revolutionistischen Dramaturgen Bertold Brecht berücksichtigt (die Szenen aus Esterwegen und Oranienburg in einem erschütternden Stück *Furcht und Elend des Dritten Reiches*, welches das erste Mal 1937 in Paris aufgeführt wurde).

Auch einer der besten deutschen aktuell-politischen Romane, *Die Prüfung* von Willi Bredel, will die, durch die hitlerische Obrigkeit sorgsam geheim gehaltenen, unmenschlichen Methoden brandmarken, welche das Gestapo in den ersten Konzentrationslagern in Deutschland gegen ihre ideelen Gegner anwandte. Wie es der Schriftsteller Balder Olden in der Emigrantenzeitschrift „Neue Deutsche Blätter“ richtig

<sup>4</sup> Arnold Zweig, *Das Beil von Wandsbek*, Berlin 1963, S. 56.

<sup>5</sup> Walter Berendsohn, *Die humanistische Front*, S. 76—83.

schreibt, ist *Die Prüfung* zugleich ein Gerichtsprotokoll, und ein Steckbrief, hinter der Lagersbehörde aus Fühlsbüttel erlassen.

Klaus Mann will in seinem Schlüsselroman *Mephisto* (1936) einen Geheimniskordon durchbrechen, welcher das Dritte Reich umgab. *Mephisto* ist die Geschichte der Karriere des Schauspielers Gründgens, welcher in seiner blinden Hingabe an Hitler dem Hellseher Oskar Lautensack, und dem Publizisten Erik Wiesener aus Feuchtwangers *Exil* gleicht. Klaus Mann verzichtet auf die „epische Distanz“ und appelliert unmittelbar an den Leser. Er klagt z. B. die Obrigkeit des Dritten Reiches der Verlogenheit mit folgenden leidenschaftlichen Worten an:

Die dreckige Lüge macht sich die Macht an in diesem Lande. Sie brüllt in den Versammlungssälen, aus den Lautsprechern, aus den Spalten der Zeitungen, von der Filmleinwand. Sie reißt das Maul auf, und aus ihrem Rachen kommt ein Gestank wie von Eiter und Pestilenz: der vertreibt viele Menschen aus diesem Lande, wenn sie aber gezwungen sind zu bleiben, dann ist das Land ein Gefängnis für sie geworden — ein Kerker, in dem es stinkt.<sup>6</sup>

In demselben Roman fehlt es nicht an Nachrichten über das tragische Schicksal der Menschen, die nicht nur der öffentlichen Manifestation ihrer regimefeindlichen Anschauung wegen in die Konzentrationslager geschickt wurden, aber auch als Opfer der privaten Feindseligkeit der einzelnen Nationalsozialisten. Auch Pazifismus war für Nazismus gefährlich:

Der Messias [d. h. Hitler] behauptete, dass er den Frieden liebe, und liess die Pazifisten in den Konzentrationslagern martern. Sie wurden getötet, den Angehörten ging ihre Asche in versiegelter Urne zu samt der Mitteilung, das Pazifistenschwein habe sich erhängt oder sei auf der Flucht erschossen worden.<sup>7</sup>

Die Erinnerung an die Greuel der Konzentrationslager verlässt nicht die Helden des Romans von Erich M. Remarque *Liebe deinen Nächsten* (*Strandgut* 1941), welche der Verfolgung in Deutschland entkamen. Obgleich sie im Ausland bleiben, erleben sie in den Träumen immer wieder ihre früheren Leiden. Schweisstriefend, schrecken sie aus ihrem Traum mit dem Schmerzensschrei: „Schlagt nicht!“ auf.

Der Roman *Das siebte Kreuz* von Anna Seghers ist trotz des Anscheins kein par excellence Konzentrationslagerbuch. Selbstverständlich übergeht hier die Verfasserin nicht mit Stillschweigen die schrecklichen Lebensbedingungen der Häftlinge. Doch bemüht sie sich vor allem, bis zum innersten Wesen des Problems vorzudringen. Sie zeigt durch die kritische

<sup>6</sup> Klaus M a n n, *Mephisto. Roman einer Karriere*, Berlin 1957, S. 212.

<sup>7</sup> Klaus M a n n, *Mephisto*, S. 344.

Analyse des deutschen Volkes, wie die Entstehung der Konzentrationslager, der Isolierungs- und der Massenausrottungszentren in einem zivilisierten Staate überhaupt möglich war. Kennzeichnend ist hier die Gründung des Lagers in Westhofen. Die Schriftstellerin informiert sachlich, wie am Anfang die Schreie und Schüsse hinter der Stacheldrahtumzäunung, die in der Umgebung wohnenden Bauern in Unruhe versetzten. Auch der Anblick der Häftlingskolumnen, die unter Gespött und Schlägen gingen, erweckten in den Zuschauern das Mitleid mit den Opfern und den Widerwillen gegen die Henker. Die Drohungen und Repressivmassregeln brachten bald die Empörten zum Schweigen. Die Bauern versöhnten sich allmählich mit dem Zustand, der, ihrer Meinung nach, unvermeidlich war. Ihre Empfindlichkeit stumpfte ab. Sie begannen sogar die Bestellung von Gemüse für die Lagermannschaft anzunehmen. Mit bitterer Ironie beschreibt Anna Seghers diese „wirtschaftlichen“ Kontakte des Dorfes mit dem Lager: „[...] nützlicher Verkehr, wie es die Ansammlung und Verpflegung vieler Menschen mit sich bringt“.<sup>8</sup>

In dieser Situation hat die Flucht der sieben Häftlinge, — zwar nur für einem von ihnen, Georg Heisler erfolgreich, — die in Schlaf versunkenen Gewissen erschüttert; sie hat die Defekte des Polizeiapparats nachgewiesen, und viele Leute zur Überlegung angeregt.

Schon im Jahre 1930 wurde das Krüger-Motiv in Feuchtwangers *Erfolg* der literarische Vorwand für die Charakterisierung der Gesellschaft während der Zeit der Weimarer Republik. In dem *Siebten Kreuz* wird die moralische und politische Haltung der Vertreter von verschiedenen Kreisen des Dritten Reiches durch das Verhältnis zu Flüchtlingen bestimmt. Es gibt unter den Deutschen dieser Zeit Leute mit tierischen Instinkten, welche dem Gestapo in der Verfolgung der Häftlinge helfen. Der Handwerker Mettenheimer dagegen ist ein Beispiel für apolitische und passive Individuen. Es fehlt aber auch nicht an Personen, die, wie Dr Löwenstein ihre eigene Angst überwinden und den Flüchtlingen Hilfe erteilen.

Auch die KPD-Mitglieder wurden mit der erfolgreichen Flucht Georg Heislers in ihrer ideellen Haltung und Tätigkeit bestärkt. Die einfache, doch eine kollektive Handlung fordernde politische Aktion d. h. eine Organisierung der Flucht Heislers ins Ausland — befestigt die Antifaschisten in ihrem Kraftbewusstsein und knüpft die proletarischen Solidaritätsbande enger.

Die Unterschiede in der Ansichten über die Widerstandskämpfer haben eine interessante Verschiedenheit der Behandlung dieser Frage in den einzelnen Emigrantenromanen zur Folge. Der namenlose Mensch, das

<sup>8</sup> Anna Seghers, *Das siebte Kreuz*, Berlin 1954, S. 79.

Symbol aus dem *Mephisto* erscheint Höfgen in der Finsternis als eine Warnung und Verkörperung von Gewissensbissen. Zugleich aber spricht er ganz realistische Worte über inneres Erstarken der Antifaschisten: „Wir haben Unversöhnlichkeit gelernt, Herr Intendant [...]. Unser Gedächtnis ist gut“.<sup>9</sup> Zwar widmet Arnold Zweig seinen Roman *Das Beil von Wandsbek* speziell einer scharfen Kritik des Kleinbürgertums und der Bourgeoisie, doch betont er zugleich die sehr wichtige Rolle des Proletariats in dem Kampf mit dem Hitlerismus. Der auf dem Schafott sterbende Revolutionist Timme sagt prophetisch: „[...] und dann kommen wir wieder“.<sup>10</sup> Die sowjetischen Schiffe, die vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges einem Hamburger Hafen anlaufen, haben die Namen der von den Nationalsozialisten ermordeten vier Antifaschisten. Diese Schiffe symbolisieren die Unzerstörbarkeit der Ideen, für welche die Hingerichteten ihr Leben geopfert haben.

Der Kommunist Merkle aus *Exil*, der Chauffeur Maurice aus *Simone* von Lion Feuchtwanger, der unerschrockene Kämpfer Ernst Wallau aus dem *Siebten Kreuz* von Anna Seghers, und die Gefangenen aus der *Prüfung* von Willi Bredel sind zweifellos die reifsten und psychologisch besten Gestalten der Antifaschisten in der deutschen Emigrantenliteratur.

*Dein unbekannter Bruder* (1935) von Willi Bredel, der in der Konspiration geschriebene dokumentarische Roman *Unsere Strasse* von Jan Petersen, die Erzählung *Russenpelz* von Friedrich Wolf, *Hostages* von Österreicher Stefan Heym, und *Weg durch den Februar* von Anna Seghers sind vor allem der organisierten antihitlerischen Bewegung in dem Dritten Reich, in der Tschechoslowakei und in Österreich gewidmet. Diese Werke spiegeln den Prozess des politischen Reifens der Antifaschisten wieder, machen die Leser mit ihrer Propaganda- und Sabotagetätigkeit bekannt. Sie zeigen viele innere Schwierigkeiten und Probleme dieser verfolgten und bekämpften, proletarischen Untergrundbewegung, und heben die Opferwilligkeit und das Heldentum ihrer Vertreter hervor.

In den Romanen der deutschen Emigrantenliteratur fanden auch die komplizierten Probleme des Exils ihren Ausdruck, wie z. B.: täglicher, Nerven kostender Kampf ums Dasein, häufige Notwendigkeit einen neuen Beruf zu suchen und auszuüben, die Paßschwierigkeiten, stetige Konflikte mit der Polizei und mit dem bürokratischen Verwaltungsapparat vieler Staaten. Die Schriftsteller in der Verbannung fielen unter dieselben Exilgesetze wie ihre Landsmänner. Ausserdem brachte ihnen die Entfernung von ihren bisherigen Lesern sowie der verlorene Kontakt

<sup>9</sup> Klaus Mann, *Mephisto*, S. 363.

<sup>10</sup> Arnold Zweig, *Das Beil von Wandsbek*, S. 122.

mit der lebendigen Muttersprache viele Leiden. Die Herausgabe ihrer Werke stiessen auf grosse Schwierigkeiten.<sup>11</sup>

Die Heimatlosen sind die Helden der Werke von Klaus Mann (*Flucht in den Norden* 1934; *Der Vulkan* 1939; *Mephisto*), von Anna Seghers (*Transit*), von Friedrich Wolf (*Zwei an der Grenze* 1938), E. M. Remarque (*Arc de Triomphe* 1946 und *Liebe deinen Nächsten* 1941) und von vielen anderen Verfassern. Diese Leute kennen alle geheimen Grenzübergänge auswendig; sie müssen in den Vorzimmern der Ämter vieler Länder geduldig und lange stehen, in Erwartung einer Aufenthaltskarte. Die Unglücklichen ohne Dokumente füllten die Gefängnisse in Italien, Österreich und in der Schweiz. Viele von den Emigranten brachen zusammen und wählten den freiwilligen Tod. Es fehlten doch nicht solche, die trotz aller Schwierigkeiten, dank der Solidarität und gegenseitiger Hilfe, den Glauben an die Möglichkeit des Überdauerns nicht verloren. Der „schwierige Optimismus“ der antifaschistischen Kunstprosa ist der beste Beweis, dass die von Thomas Mann richtig „kämpfender Humanismus“ genannte Idee, alle fortschrittlichen Schriftsteller im Exil eng verband, ohne Rücksicht auf ihre persönlichen Überzeugungen und auf die repräsentierten literarischen Strömungen. Hermann Kesten schrieb:

Dem deutschen Dichter aber ist heute die schwerste und schönste Mission aufgegeben: Gegen die Besudelung der deutschen Sprache, der deutschen Geschichte, der deutschen Gedanken, der Bevölkerung Deutschlands, der Kinder Deutschlands durch die Pest des Nationalsozialismus, gegen Blut und Tyrannei zu kämpfen und zu zeugen! Und wer nicht für Gerechtigkeit, Wahrheit und Menschlichkeit ist, wofür ist er dann?<sup>12</sup>

Die zeitkritischen Romane von Lion Feuchtwanger nehmen eine besondere und unwiederholbare Stelle ein in dem antifaschistischen deutschen Schriftentum im Ausland. Die durch die Lebensverhältnisse bedingte Ähnlichkeit des Schicksals verbindet diese Romane mit den Werken anderer Schriftsteller. Gemeinsam ist auch für sie alle die Grundtendenz: die entschiedene Verdammung der Reaktion und des Faschismus. Aber während die anderen Vertreter dieser Gruppe nicht alle möglichen Aspekte dieses komplizierten soziologisch-politischen Problems erschöpfend behandeln, entwickelt Feuchtwanger dieses Thema nicht nur mit der Leidenschaft des Künstlers, sondern auch mit der Gründlichkeit des Wissenschaftlers. Sein beliebtes Gebiet war immer der geschichtliche Roman. Die Erlebnisse während des ersten Weltkrieges, der Putsch in München, die Faschisation des deutschen Volkes und

<sup>11</sup> Marian Szyrocki, *Niemiecka literatura emigracyjna*, s. 622.

<sup>12</sup> Walter Berendsohn, *Die humanistische Front*, S. 151.

Hitlers Machtergreifung, haben jedoch Feuchtwanger zum zeitlichen Verzicht auf geschichtliche Thematik und zur persönlichen Stellungnahme zur aktuellen Wirklichkeit gezwungen. Das Endergebnis dieser bewussten und schöpferischen Entscheidung sind die Bände der zeitgenössischen *Wartesaal-Trilogie: Erfolg* (1930), *Die Geschwister Oppenheim* (später: *Oppermann*, 1933), *Exil* (1940) und die Romane: *Die Brüder Lautensack* (1943) und *Simone* (1944).

Diese fünf Romane erfüllen alle wesentlichen Bedingungen, welche man der politischen Literatur stellt. Sie entstanden nämlich in der besonders für solche Literatur günstigen Zeitwende der nationalen Geschichte. Sie enthalten die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der politischen Bewegung. Der Verfasser stellt hier die weltanschauliche Evolution der Individuen und der gesellschaftlichen Gruppen dar. Vor allem erklärt sich Lion Feuchtwanger in diesen Romanen für die Notwendigkeit der organisierten politischen Aktion für die Bekämpfung der Reaktion und des Faschismus.

Die spezifische, in die brennenden Probleme der Wirklichkeit engagierte Thematik der oben genannten Werke von L. Feuchtwanger, hat keinen ungünstigen Einfluss auf ihren Wert als literarischer Kunstwerke. Im Gegenteil, muss man hier ausdrücklich die unbestreitbare Tatsache betonen, dass gerade Lion Feuchtwanger — neben Henrich Mann und Anna Seghers — den deutschen politischen Roman auf eine bisher unbekannte Höhe erhoben hat. Man muss den grossen epischen Schwung des Verfassers unterstreichen und die Kunst, die Analyse der politischen Bewegung in das bunte soziale Sittenpanorama Deutschlands einzufügen, bewundern. Gerade das, bei gleichzeitiger meisterhafter Beherrschung der bildlichen Darstellung, bei allseitiger und psychologisch treuer Charakterisierung der Helden und bei dem Reichtum der sprachlich-stilistischen Mittel, rechtfertigt das Anerkennen von Lion Feuchtwanger für einen der grössten deutschen Epiker unserer Zeit.

Obleich kein Marxist, akzeptiert Feuchtwanger das Streben und die Erfolge des Weltproletariats, begrüsst mit Sympathie die Entwicklung der UdSSR. Vor allem aber untersucht er in seinen politischen Romanen die Veränderungen, welche der aus der Bourgeoisie stammende Intelligente in dem unmittelbaren Kontakt mit der Reaktion, mit dem Faschismus und mit dem — ihm bisher fremden — Apparat der Politik durchmacht.

Die schwere und lange dauernde weltanschauliche Entwicklung der Hauptpersonen in den Romanen Feuchtwangers, wird erst in *Exil* und *Simone* von der endgültigen Überwindung der Klassenvorurteile gekrönt. Diese Werke sind zugleich das ideelle Kredo von Lion Feuchtwanger selbst. So wie seine Helden, fand auch er seinen eigenen, richti-

gen Platz in den Reihen der bewussten Antifaschisten, als er verstand, dass der Schriftsteller sich nicht von den Problemen der Wirklichkeit absondern darf. Im Gegenteil, er ist gegebenen Falles verpflichtet, mit seiner Feder die Freiheit und den Fortschritt zu verteidigen.

Simone Planchard und Hans Trautwein repräsentieren bei Feuchtwanger die junge, bessere und glücklichere Generation. Eine — ausserdem in der Emigrantenliteratur sehr seltene — Akzentuierung der stärkenden Sicherheit, dass die Zukunft der Welt gerade diesen jungen Leuten gehört, zeigt den tiefen Humanismus und den klugen Optimismus des Schriftstellers. Sie rechtfertigt völlig folgende Worte von Arnold Zweig über den positiven Einfluss Feuchtwangers auf die Leser:

Aber wenn er mit dem Drang nach Wahrheit ausgerüstet ist, dieser Leser, und der Kraft, sich Rechenschaft zu geben, ja, wenn er sieht, wie in Feuchtwangers Menschen und Welt der Glaube wach ist an die Fähigkeit, unsere Gesellschaft zu verbessern, die Seelen zu reinigen durch Leiden und den Gang der Dinge in eine hellere und gerechtere Zukunft zu wenden durch Wachstum an Einsicht und verbindender Gesinnung, so wird er diese Feuchtwangerschen Seiten aus der Hand legen, besser gerüstet für die Forderung des Tages und dankbar für einen Erzähler, der ihn fesselte und entzückte, indem er ihn gleichzeitig standhafter machte, zukunftsbereiter und innerlich heller.<sup>18</sup>

Die grosse Verbreitung der Romane Lion Feuchtwangers und ihre Popularität nicht nur in der Deutschen Demokratischen Republik, ihr Verfilmen, szenische Adaptierung und Übersetzungen in verschiedene Sprachen zeigen, dass die Werke dieses Schriftstellers erfolgreich die Zeitprobe überstanden haben. Dank ihren unvergänglichen ideellen und künstlerischen Werten haben sie die gebührende Stellung in dem dauerhaften Erwerb der fortschrittlichen Menschheit errungen.

<sup>18</sup> *Schriftsteller der Gegenwart*, Hrsg. vom Kollektiv für Literaturgeschichte. Heft 2. *Lion Feuchtwanger*, 4 Aufl., Berlin 1960, S. 97.